

Chronik der Kriegereignisse.

14. September.

Niederlage der 4. holländischen Schützenbrigade bei Augustum. Glänzendes Ergebnis der Kriegsanleihe: 4,4 Milliarden gezeichnet. Um Reims löst ein heftiger Kampf; die Stadt wird besetzt.

15. September.

Unterangabe des englischen Unterseebootes „A E T“. Erfolge in den Kämpfen um Reims: Die festungsartigen Höhen von Croinelle und der Ort Betheny erobert. Siegesreiches Fortschreiten des Angriffes gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun.

16. September.

Nach einer neuerlichen Zählung sind bei Tannenberg 150 000 Russen umgekommen. Niederlage der Serben an der Drina. Drei serbische Regimenter gefangen. Cholera im serbischen Heere. Japanische Truppen nähern sich den Besatzungen von Singau.

17. September.

Kreuzer „Emden“ nimmt im Golf von Bengalen 6 englische Schiffe. Die Offensivziele des französischen Zentrums zusammenschließen.

18. September.

Vorläufige Positionen unserer Artillerie in den Kämpfen um Reims. Deutsche Granaten im englischen Hauptquartier. Das Unterseeboot „U 9“ vernichtet drei englische Panzerkreuzer.

19. September.

Teilweise der Truppen ist Varennes genommen. Ein Angriff der Franzosen südlich Verdun wird verlustreich abgewiesen. Sieg der Oesterreicher über die Serben westlich Krupanj.

20. September.

Erfolgreiche Teilkämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Das erste Sperrfort südlich Verdun, Fort Camp des Romains, gefallen.

Halle und Umgebung.

Halle, 27. September.

Sonntagsplauderei.

Es war also nichts mit der Probeseizung der Zigeunerin von der Gröllwitzer Brücke. „6 Wochen und 2 Tage währt der Krieg“, hatte sie zu dem Schwammern gesagt, „so wahr Sie 1,58 Mark in der Tasche haben.“

Der unentbehrliche Freund in der Kriegszeit

ist eine Zeitung, die ihre Leser rasch und zuverlässig über alle bemerkenswerten Vorgänge unterrichtet.

Die Saale-Zeitung,

deren Morgen-Ausgabe als erstes Zeitungsblatt in Halle und Umgebung ihren Lesern an jedem Tage

die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz

bietet und die bei zweimal täglichem Erscheinen durch einen großen Mitarbeiterstab und ausgebreiteten Depeschendienst in der Lage ist, alle wichtigen Nachrichten ihren Lesern früher oder zum wenigsten gleichzeitig mit höchsten und auswärtigen Blättern zu bieten, legt Wert darauf, nicht der Sensationsmachde zu dienen.

Die „Saale-Zeitung“

steht in dieser ersten Zeit ihre Aufgabe darin, in vaterländischem Sinne aufklärend und beruhigend zu wirken. Eigene Berichte vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz und eine Reihe in Deutschland und über Deutschlands Grenzen weit hinaus bekannter Mitarbeiter auf militärischem, volkswirtschaftlichem und unterhaltendem Gebiete, zu denen u. a. die meisten fortschrittlichen und die namhaftesten national-liberalen Parlamentarier zählen, ferner eigene Kriegsberichterfasser (Scheuermann und Rolf Brandt), sodann Generalmajor von Werthof, Major von Schreibershofen, Kapitän zur See Perlius, Liesbet Dill, Frau von Wildenbruch und eine lange Reihe hiesiger und auswärtiger Herren und Damen, unterstützen unsere Bemühungen.

Trotzdem der Krieg den Zeitungen, die wie kein anderes gewerbliches Unternehmen sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen müssen, große Opfer auferlegt, haben wir ohne jede Erhöhung des Abonnementpreises mit der

Montag-Frühaußgabe

den Lesern eine wertvolle Erweiterung des Lesestoffes geboten und eine starke Zunahme der ständigen Leser der Saale-Zeitung und die lebhafteste Nachfrage nach Einzelnummern der Saale-Zeitung beweist uns, daß wir mit unserem Bestreben, der Allgemeinheit zu dienen, auf rechtem Wege sind.

Wir bitten unsere Abonnenten, um Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern und alle unsere Freunde bitten wir, weiter für die „Saale-Zeitung“ recht tatkräftig zu werben.

Besonders willkommen wird unseren Lesern auch unsere neue Einrichtung, das

Kriegsunterhaltungsblatt

sein, das den Beizhern unserer Zeitung jeden Sonntag unentgeltlich geliefert wird. Gerade in der jetzigen schweren Zeit sucht jedermann in freien Stunden Erhebung und Erbauung zu finden. Diefem Verlangen kommt das Kriegs-Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung entgegen. Es bringt aus der Feder unserer bedeutendsten Schriftsteller und Dichter Skizzen, Novellen, Erzählungen, Anekdoten, Gedichte etc. die in Zusammenhang mit der großen Zeit mit den gemüthlichen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz stehen. Das Kriegs-Unterhaltungsblatt bietet den Beizhern der Zeitung durchaus geeigneten, der Zeit angepaßten Lesestoff.

Abonnements-Größen entgegengenommen von der Hauptgeschäftsstelle Große Brauhausstraße 17, von der Nebengeschäftsstelle Marktplatz 24 und von den Filialen unseres Blattes zum Preise von M. 2,50 vierteljährlich, ferner von allen Reichspostanstalten zum Preise von M. 3,25 ausschließlich Zustellungsgebühr.

Einzelnummern

der Saale-Zeitung sind in unseren Geschäftsstellen, sowie im Straßenhandel erhältlich.

bold ist unsere Artillerie mit Feuer ein, und nun konnten wir wieder vorwärts dringen, bereits 9 Uhr war es, als in voller Dunkelheit alle Bunt durcheinander waren. Ich habe dann in einem Straßengraben einige Stunden geschlafen. Am nächsten Tag im frühen Morgen war es wieder vorwärts, bald waren wir auch an den ersten Trupp französischer Truppen, die gerade bei ihrem Morgenfrühstück waren. Kaffee, geschälte Bohnen, Enten und Baaage liegen hier herum. Bei einem Vormarsch entlang nun für uns eine verwickelte Stellung. Unser Vormarsch wurde durch heftiges französisches Granatfeuer verhindert, den ganzen Vormittag dauert die gegenseitige Beschüßung. Gegen Mittag begann unser Vormarsch. Unter großen Verlusten gelang im Laufe des Nachmittags ein langames Vorwärtsgen. Gegen Abend gruben wir uns in die erlangte Stellung ein, da wir einen nächtlichen Ansturm erwarteten konnten. Jedoch dazu kam es nicht. Am nächsten Morgen wurden wir wieder 2 Stunden lang unter heftiges Granatfeuer genommen. Marine Meter von uns zurück schlugen die Granaten ein. Die französische Artillerie hatte sich hier eine wirklich gute Position gehalten. Unsere schwere Artillerie trieb sie jedoch bald aus ihrer Stellung, so daß sich der Gegner auf der ganzen Front zurückzog. Da die anderen Korps sich umgeben lüchten, sprach man schon von einem zweiten Sedan. 4 1/2 französische Korps kamen in Frage. Jedoch scheint er sich im Einklang auf Paris zurückgezogen zu haben. Unsere Kompanie hat jetzt nur noch 7 Mann, 60 werden vermisst, 20 Tote und 60 Verwundete. Während der 3 Gefechtstage haben wir nur 12 Mann abends nie einzeln zu sehen bekommen. Ein Soldat wieder war Gold wert. Es saß mit bis zum 6. und nur 10 Minuten schloß mit in jeder Stellung ein. Zeitung vom 19. habe ich heute bekommen. Schredlich ist es, wie die Franzosen ihre Verwundeten in Stütz lassen. Diejenigen, welche nicht verbluten, verbrennen oder verdursten.

Sie jetzt ist mir das Glück ein wenig heiß gewesen, hoffe es auch für die Zukunft, wenn ich auch vorgelesen alles aufgab, da mir weder vor noch zurück konnten. Morgen geht es nun wieder weiter vorwärts. Mit herzlichem Gruß Dein Sobu Julius.

Portofrei.

Abgelehnte Engbersigkeit.

Zur Ausartierung der Briefe usw. von den immobilen Truppen wird uns von einem Postbeamten mitgeteilt, daß anfänglich die hiesigen Postbeamten alle Postkarten und Briefe, die von den Truppen aufgegeben wurden, portofrei befördert haben. Dem widersprach die hiesige Kaiserliche Oberpostdirektion. Sie verweigerte die Belegung derjenigen Sendungen mit Porto, die von immobilen Truppen (Kefundeposten usw.) aufgegeben waren. Inzwischen sollte eine Portofreiung nicht erfolgen, wenn der Abdruck des Dienstempfehlens (Dienstempfehlung) des betreffenden Truppenteils auf der Sendung enthalten war. Daß dies nur in den seltensten Fällen vorkam, leuchtet ohne weiteres ein.

Es hätte demnach die Portofreiung fast aller Sendungen erfolgen müssen, wenn nicht die Beamtenhaft größtenteils abgedacht hätte und einfach über die Kleinigkeiten hinwegging. Inzwischen hat nun das Reichspostamt diese Auffassung der Beamten durch eine neuerliche Verfügung bekräftigt. Damit ist die Anordnung der hiesigen Oberpostdirektion — die sich, wie ausgeführt werden soll, auf die Selbstbefreiung stützte — außer Kraft gesetzt und die sämtlichen Befreiungsendungen aller Truppen werden portofrei befördert.

Wenn also hier und da einige Portofreiungen vorkamen, so lag das nicht, wie die Einseher im Sprechsaal meinten, „an dem mancherlei Untergriffen der Beamten“, sondern es lag an der Anordnung der hiesigen Oberpostdirektion, die, auch sonst in ihren Maßnahmen manchmal recht kleinlich, wieder auf den Buchstaben erpicht war und darüber den „Geist“ herbei ließ. Niemand ist mehr erfreut als die Postbeamten, das hier eine Maßnahme bekräftigt ist, die geeignet war, den Postbeamten Kleinlichkeit und Rüchelnhaftigkeit nachzulagen.

Deutschland und England.

Ein bis zum letzten Maß gefüllter Saal erbrachte den Beweis dafür, daß aufkündende Vorträge, die sich in schwerer Zeit mit uns eine große Aufgabe stellen, sich finden. Ein zahlreiches und dankbares Publikum finden. Im engeren Rahmen einer Vereinsversammlung hatte Freitag der Verein der fortschrittlichen Volkspartei von Halle und Umgebung den Versuch gemacht, und seiner Einladung waren Mitglieder und Freunde, darunter auch recht viele Frauen, gefolgt, so daß der große Saal des Vereinstheaters St. Nikolaus die Zahl der Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Nach einigen einleitenden Mitteilungen des Vorsitzenden über die Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Feldzug (drei Herren des engeren Vorstandes stehen in der Front) und der Beteiligung des Vereins an der Umdeutung der Kriegsnote (es wurden aus der Vereinskasse 500 Mark dem Nationalen Frauendienst überwiesen) erhielt der Parteisekretär Herr Benschlag das Wort zu seinem Vortrag, der mit regem Interesse von der Versammlung entgegengenommen wurde. Der Vortragende ging von der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands aus, schilderte die glänzende weltpolitische Lage Deutschlands im Mittelmeer und den Verfall seiner Machtstellung durch den dreißigjährigen Krieg, sowie die ungeliebte politische und volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert und in den letzten Jahrzehnten.

Diese Entwicklung habe Deutschland in Gegenwart erst zu Frankreich und dann auch zu England geführt. Wenn auch England heute noch so heilig ist, sowohl im Handelsverkehr als auch in der weltpolitischen Machtstellung (durch seine Seestreitkräfte) Deutschland überlegen war, so fühlten die Engländer doch den Zeitpunkt kommen, an dem Deutschlands Industrie und Handel dem Englands gleich oder gar überlegen sein würde. Das aber ist die jahrhundertlang erprobte und durchgeführte Politik Englands gewesen: niemals irgend einen europäischen Staat übermächtig werden zu lassen. Um das zu hindern, hat England stets sich auf die Seite der Gegner eines Staates geschlagen, der ihm zu mächtig wurde, um diesen Staat zu schwächen. So hat sich England gegen Frankreich unter Ludwig XIV. und unter Napoleon I. gewandt, so würde es sich später ebenfalls einmal gegen Frankreich oder gegen Rußland wieder wenden, wenn diese liegen würden, und das ist auch gegenwärtig der ausschlaggebende Grund in seiner Politik gegen Deutschland.

Nun befindet sich, so führte der Vortragende weiter aus, England überdies schon seit Jahrzehnten in großen Schwierigkeiten bei der Zusammenfassung der Kräfte seines ungeheuren Kolonialreiches. Die schon fast selbständig gewordenen Ro-

Folgender Soldatenbrief

wird uns von einem freundlichen Leser zur Verfügung gestellt: B. . . b. G. . . 31. Aug. 1914.

Seute Anheben. Zum Unteroffizier befördert. Harte drei Gefechtstage schon hinter uns, besonders der 29. August ein blutiger Tag vom Morgen bis in die Dunkelheit der Nacht. Als wir über den Reims löst es beschienen, daß ich heute noch auf heißen Knochen stehe. Vor . . . begann das erste Zusammenreffen. Bei . . . welches in einem Taltefel gelegen, wurden wir plötzlich überfallen, heftiges Granatfeuer und verheerendes Infanteriefeuer. Wir in einem Gefechtsfeld lagen. Ich von an der Seite, die Straßen mit Drahtstern überspannt. Bei Sichtbarwerden unserer Soldaten unter Feuer genommen. Dazwischen schlugen Granaten in unmittelbarer Nähe ein. Ein heftiges, hartes Vormarschbedingen. Konnt hatten wir die Truppe zurückgedrängt, empfangen uns auf der Höhe von allen Seiten ein heftiges Feuer. Da wir noch keinen Nachschub hatten, mußten wir wieder zurückgeben.



